

# **Gleiche Bildungschancen für alle Menschen: öffentliche Bildung statt Bildungsprivatisierung !**

5

## **I. Öffentliche Bildungsfinanzierung**

Wir Jusos im Unterbezirk Braunschweig sprechen uns für eine Erhöhung der öffentlichen Ausgaben für den Bildungssektor aus. Wir fordern Investitionen in öffentliche Einrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Fachhochschulen, Universitäten etc. für die sachgerechte Ausstattung und genügend wissenschaftliche und pädagogische Angestellte und Mitarbeiter. Bereits in der vorschulischen Erziehung sind akademisch ausgebildete Pädagogen einzusetzen. Für die Finanzierung dieser Institutionen fordern wir eine angemessene Erhöhung der Erbschafts- und Luxussteuer. Die Einnahmen kommen zweckgebunden der Allgemeinheit zugute, da sie in öffentliche, für alle Bürgerinnen und Bürger nützliche, Einrichtungen investiert werden. Bildungsausgaben sind Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft und Kultur.

20

## **II. Erhalt der Lernmittelfreiheit**

Wir setzen uns für den Erhalt der Lernmittelfreiheit in Niedersachsen ein und grenzen uns damit klar von CDU, FDP und den Grünen ab, die die Lernmittelfreiheit abschaffen wollen. Durch die Lernmittelfreiheit werden alle Schülerinnen und Schüler mit den notwendigen Büchern und Lernmitteln versorgt. Die von der Landesregierung berechnete jährliche Mehrbelastung pro Familie durch den Wegfall der Lernmittelfreiheit in Höhe von 150,00 EUR ist auf der einen Seite viel zu niedrig angesetzt, auf der anderen Seite jedoch auch in dieser Höhe bereits für sozial schwächer gestellte Familien unbezahlbar. Selbstverständlich müssen die Lernmittel immer auf dem aktuellen Stand sein: so darf es beispielsweise nicht der Fall sein, dass veraltete Karten, die noch die DDR oder die Föderalistische Republik Jugoslawien zeigen, zur Einrichtung gehören – es sei den im Geschichtsunterricht.

35

## **III. Öffentliche Bildung statt StiftungsUni**

Wir sprechen uns gegen die Möglichkeit aus, Universitäten als Stiftungsuni zu führen. StiftungsUniversitäten haben einen in der Regel höheren Anteil an Drittmitteln aus der regionalen oder überregionalen Wirtschaft. Sie müssen diese Mittel selbstständig einwerben. Die Landesregierung nimmt nun diesen Umstand ihrerseits als Argument, die Landesmittel für diese Universitäten überdurchschnittlich stark zu kürzen. Im Gegenzug zum finanziellen Engagement wird den Unternehmen eine Mitspracherecht bei der Stellenbesetzung und den Lehr- und Lerninhalten zugebilligt. So kann ein Unternehmen wesentlichen Einfluss auf eine (dann noch) halböffentliche Bildungseinrichtung nehmen. In unserer Region ist dieses schon am FH Standort Wolfenbüttel mit dem Studiengang Maschinenbau schon teilweise geschehen. Die Universität Göttingen ist bereits Stiftungsuniversität. Dort wird im selben Studiengang

(!) zwischen normalen Studierenden und Studierenden mit dem Status des VW-Angestellten unterschieden, der ein anderes Studienpensum hat. Ein ähnliches Projekt plant Volkswagen mit der Einrichtung einer privaten Autouni in Wolfsburg. Wir sehen dadurch die Ausgeglichenheit in Lehre und Forschung in Gefahr. Außerdem muss Bildung für jeden Menschen zugänglich sein; in den privaten Unis sowie in den Stiftungsuniversitäten hingegen wird nur ein ausgewählter, privilegierter Teil unterrichtet werden. Im weiteren wird die im Grundgesetz verankerte Forschungsfreiheit beschnitten. Wissenschaft und Forschung verkommen so zu reinen Lakaien der Wirtschaft. Fachbereiche wie Geisteswissenschaften und Soziologie werden ihre Daseinsberechtigung kaum in Kennzahlen ausdrücken können. Gesellschaftlicher und kultureller Fortschritt basieren aber im wesentlichen auf diesen Fachbereichen. Deshalb lehnen wir dieses Universitätsmodell ab!

#### 15 IV. Hochschule Niedersachsen

Das Schlagwort „Hochschule Niedersachsen“ sieht im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzeptes die Konzentration von bestimmten Fachbereichen und Fachrichtungen in bestimmten Studienstandorten vor. Alle anderen Fächer würden wegrationalisiert werden. Eine interdisziplinäre Verkoppelung von Studien wäre dann nicht mehr ohne weiteres möglich, da die Kombinationsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Nun entsteht jedoch technologischer Fortschritt gerade an Schnittstellen zwischen verschiedenen Fachbereichen. In den Grenzgebieten der Wissenschaften ist das Innovationspotential am größten. Durch die Konzentration auf wenige Standorte werden natürlich Stellen eingespart, da Lehrstühle in anderen Standorten nicht mehr gebraucht werden. Wir lehnen dieses Konzept in der aktuellen Form vollständig ab.

30

35

40

45

50

